



Aarau, 15. Januar 2024

GV 2022 – 2025 / 132

## Beantwortung einer Anfrage

### Jan Depta und Michael Schibli (Die Mitte); Umsetzung Oberstufenzentrum Telli: Anfragen bzgl. möglicher negativer und positiver Effekte auf Schülerschaft und Quartier Telli

Sehr geehrte Frau Präsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 23. September 2023 haben die Einwohnerräte Jan Depta und Michael Schibli (Die Mitte) eine Anfrage betreffend möglicher negativer und positiver Effekte auf Schülerschaft und Quartier Telli im Zusammenhang mit der Umsetzung des Oberstufenzentrums Telli eingereicht.

Die Anfrage kann wie folgt beantwortet werden:

*Frage 1: Was sind die Chancen und Risiken eines überdurchschnittlich grossen Oberstufenzentrums (OSZ)? Nachteile und Risiken sind klar und transparent zu benennen und es soll aufgezeigt werden, wie mit diesen Herausforderungen umgegangen wird.*

Die Bestellung des Oberstufenzentrums hat die Kreisschule Aarau-Buchs (KSAB) aufgrund ihrer Schulraumplanung formuliert und daher wurden die Fragen 1, 2 und 4 von ihr beantwortet.

#### Chancen

- Die Stufendurchmischung kann konsequent umgesetzt werden.
- Maximale Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Klassen und Stufen
- Maximale Möglichkeiten bzgl. Angebot für Schülerinnen und Schüler
- Optimale Nutzung der Ressourcen (Pensen für Unterricht und Leitung)
- Tagesstrukturen und Mittagsverpflegung können innerhalb des Campus angeboten werden.
- Mehrere Schulleitungspersonen bilden ein Leitungsteam und leben ressourceneffiziente Zusammenarbeit exemplarisch vor.
- In den verschiedenen Gebäuden des Campus sind unterschiedliche Lernlandschaften möglich.

Umgang mit Herausforderungen (Chancen)



Durch eine Mehrzahl von Gebäuden und Aussenraumabschnitten sollen Rückzugsgebiete geschaffen werden, in denen sich Subidentitäten (z.B. analog der heutigen Schulhauskulturen) bilden können. So kann einer Anonymität entgegengewirkt werden.

Das Siegerprojekt deckt viele Szenarien auf dem Campusgelände ab, um die wichtigen pädagogischen Aspekte angemessen zu berücksichtigen: Ob selbstorganisiert in Lernlandschaften, herkömmlich in Klassenzimmern oder auch einmal draussen im Schulgarten: sämtliche Szenarien sind auf diesem Campusgelände gut umsetzbar. Konkret heisst das, dass sich die Lernenden «ihrem» Teil des Schulhauses zugehörig fühlen können und eine Identifikation mit dem entsprechenden Teil des Campus stattfinden kann. Die Lernenden werden ihre Klassenkameradinnen und -kameraden aber auch die Jugendlichen aus ihrem Lernatelier / ihrem Stockwerk / ihrem Schulhausteil kennen und ebenso die Lehrpersonen, mit denen sie zu tun haben. So werden wirksame Subidentitäten geschaffen. Diesem Prozess wird die Schule allergrösste Beachtung schenken.

### **Risiken**

- Anonymität durch zu grosses Schulgebäude
- Unübersichtliche Wegführungen/Gebäudestrukturen
- Höheres Konflikt- / Lärmpotential durch grosse Anzahl Personen
- Anfahrt zum Oberstufenzentrum
- Konflikte mit der Nachbarschaft
- Umgang mit grosser Heterogenität

### **Umgang mit Herausforderungen (Risiken)**

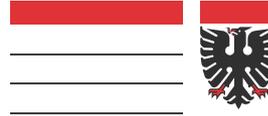
Es wird geprüft, ob und wie die ausserschulische Jugendarbeit einen festen Standort auf dem Campusgelände haben soll, um zum Beispiel auch in der Mittagspause präsent zu sein, damit auf die Anliegen der Schüler und Schülerinnen persönlich eingegangen werden und Unterstützung bei der Lösungsfindung angeboten werden kann.

Eine weitere Unterstützung ist die Schulsozialarbeit, welche schon heute wichtiger Teil der Schule ist. Sie soll es auch in Zukunft zum Wohle der Jugendlichen und Lehrpersonen sein.

Wie heute schon sollen auch in Zukunft Themen wie Gewalt, Drogenhandel, Mobbing etc. präventiv angegangen werden. Die Fachpersonen der KSAB verfügen über viel Erfahrung und können feststellen, dass z. B. Littering bei keinem der bestehenden Schulhäuser ein grösseres Problem darstellt. Tritt ein konkretes Thema auf, sind die Verantwortlichen der Schule und der Stadtverwaltung um direkte Information der Betroffenen (z. B. Anwohnende) dankbar, damit situativ gehandelt werden kann.

Durch eine Mehrzahl von Gebäuden und Aussenraumabschnitten sollen Rückzugsgebiete geschaffen werden, in denen sich Subidentitäten bilden können und so einer Anonymität entgegengewirkt werden kann.

Thema Erschliessung vgl. Antworten zu Frage 3.



*Frage 2: Wie werden die Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen und Lehrpersonen beim Konzept und Bau des Schulhausareals berücksichtigt?*

Generell war von Anfang an in der Konzeption wichtig, dass die Nutzenden (insbesondere auch die Schülerinnen und Schüler) auf dem gesamten Schulareal (innerhalb und ausserhalb der Gebäude) eine angenehme Atmosphäre vorfinden. Deshalb ist auf die Grösse der Bauten, ihre Anordnung, altersgerechte Zonierungen und überschaubare Raumeinheiten zu achten. Durch eine Mehrzahl von Gebäuden und Aussenraumabschnitten sollten Rückzugsgebiete geschaffen werden, in denen sich Subidentitäten bilden können und so einer Anonymität entgegengewirkt werden kann. Gewünscht sind klare räumliche Strukturen und Wegführungen, prägnante Raumatmosphären, sorgfältig ausgewählte Material-, Licht- und Farbgestaltung sowie eine gute Akustik. Wichtig sind auch Sichtbeziehungen innerhalb und ausserhalb der Gebäude, um u.a. die gegenseitige soziale Kontrolle zu gewährleisten und Kontakte zu fördern.

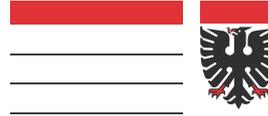
Nebst den Lern- und Arbeitsbereichen sollte ein differenziertes Angebot an Aufenthalts- und Erholungsbereichen (einschliesslich Aussenraum) angeboten werden. Für die unterschiedlichen Bedürfnisse nach Konzentration, Geborgenheit, intensiver Kommunikation etc. sollten unterschiedliche Räume vorhanden sein. Durch die flexiblen nutz- und einrichtbaren Räumlichkeiten sollen die Nutzerinnen und Nutzer ihre Räume eigenverantwortlich mitgestalten können.

Eine gute, öffentliche Durchwegung des Schulareals soll sowohl während als auch ausserhalb der Schulzeit gewährleistet sein. Auf eine klare Adressierung der Zugangsbereiche wird Wert gelegt, ebenso auf eine ortsspezifische Freiraumgestaltung. Auf dem Areal sollen sich die verschiedenen Anspruchsgruppen aus allen Altersklassen wohlfühlen können.

Für die Erarbeitung des Bauprojekts sollen die Nutzenden zur Mitwirkung beigezogen werden:

Einerseits sind es **pädagogische Fragestellungen**, die beantwortet werden müssen. Dieser Einbezug erfolgt unabhängig eines Neubaus, da es sich um die konkrete Umsetzung der Legislaturziele des Schulvorstandes handelt, beispielsweise die Stufendurchmischung oder die Führung der Oberstufe unter einem Dach. Zu diesem Zweck wird die KSAB entsprechende pädagogische Konzepte erarbeiten, welche dann in die Bauprojekte miteinfließen.

Andererseits sind es **planerische Fragestellungen**, welche in enger Zusammenarbeit mit den Nutzenden (Lehrpersonen, Fachschaften, Administration, Leitung und Schulsozialdienst) angegangen werden müssen. Dabei wird es um konkrete Fragestellungen gehen, wie beispielsweise die Anordnung der Räume, damit optimale Abläufe für alle Nutzenden erreicht werden können oder auch zur Ausstattung der Räume.



*Frage 3: Wie sieht das Verkehrskonzept aus:*

- a.) Wie wird sichergestellt, dass 1500 Schüler und Schülerinnen und Lehrpersonen jeden Morgen, Mittag und Abend sicher unterwegs sind?*
- b.) Wie werden negative Effekte wie Lärm und vor allem Verkehrsaufkommen für das Quartier Telli verhindert?*

- a) Es wird davon ausgegangen, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen mit dem Velo anreisen wird. Durch die vermehrte Nutzung von E-Bikes wird dies noch begünstigt. Das Telli-Areal ist von allen Stadtquartieren mit Velorouten gut erschlossen. Eine Hauptverbindung ist die Komfortroute über die Tellistrasse.

Die Anforderungen an die Verkehrserschliessung bezüglich des Oberstufenstandorts Telli sind im Rahmen der Überarbeitung des Betriebs- und Gestaltungskonzepts Tellistrasse (BGK) eingeflossen. Die Massnahmen sind im Wettbewerbsprogramm integriert worden und werden während der weiteren Projektierung weiterverfolgt.

Eine weitere wichtige Verbindung für den Velo- oder Fussverkehr ist die Weihermattstrasse, welche die Verbindung Richtung Rohr und Telliring gewährleistet. Der Anschluss des Velowegs in die Stadt unter der T5 hindurch inklusive der Einmündung in die Rohrerstrasse und danach der Bahnlinie entlang wird zukünftig aufgewertet.

Die Bus-Anbindungen sollen für das zusätzliche Verkehrsaufkommen verbessert werden.

- b) Der Lärm, welcher durch die Schulnutzung erfolgt, wird zeitlich punktuell begrenzt und mehrheitlich tagsüber stattfinden (Schulstart, Pausen, Schulschluss, allfällige Sportnutzungen o.ä.). Zudem befinden sich die Pausenaussenräume und das Spielfeld im Siegerprojekt im Zentrum der Anlage und werden wenig Einfluss auf das Quartier haben.

Um Lärm ausserhalb des Schulbetriebs zu reduzieren oder zu verhindern, werden klare Regeln zur Nutzung des öffentlich zugänglichen Aussenraums notwendig sein. Wie sich die Lärmsituation tatsächlich entwickelt, ist momentan noch unklar. Sollte sich das Lärmaufkommen als störend entwickeln, muss der Situation entsprechend nach angepasste Lösungen gesucht werden.

Es ist nur mit gering höherem Verkehrsaufkommen zu rechnen, da die Mehrheit der Nutzenden mit dem Velo anreisen wird. Die zusätzlich mit dem Bus ankommenden Personen sind nicht mit der Anzahl Bus-Nutzenden von der Berufsschule vergleichbar, da diese mehrheitlich von ausserhalb von Aarau mit den ÖV anreisen. Der Individualverkehr wird nur gering zunehmen.



*Frage 4: Gibt es andere Umsetzungsmöglichkeiten, um die pädagogischen Zielsetzungen der KSAB zu erreichen?*

Der ausgewiesene Schulraumbedarf der Oberstufe beträgt 78 Abteilungen. Dieser soll auf die Gemeinden Buchs (Ausbau Standort Suhrenmatte auf 24 Abteilungen) und Aarau (Ausbau auf 54 Abteilungen) aufgeteilt werden. Die Anzahl Abteilungen entspricht anteilmässig etwa der Bevölkerung von Buchs im Verhältnis zu Aarau (Bevölkerung Aarau ca. 71%; Buchs ca. 29%; von insgesamt ca. 30'000 Bewohnerinnen und Bewohnern). Die Standortstrategie seitens der KSAB ist mit zwei Standorten gesetzt: Einer in Aarau (54 Abteilungen) und einer in Buchs (24 Abteilungen).

Für einen optimalen stufendurchmischten Standort mit allen drei Stufen (Bez, Sek, Real und Spezialklassen) sind gemäss Vorgaben der KSAB mindestens 24 Abteilungen pro Standort notwendig. Der Standort Suhrenmatte würde gemäss neuen Raumbedürfnissen von 12 auf 24 Abteilungen ergänzt und entspräche damit den Kriterien. Das Betriebskonzept OSZ Telli und das Raumprogramm der Schule basieren auf einem Clusterkonzept mit je 6 Abteilungen und anteilmässig dazugehörigen schulischen Nebenräumen. Dies ist von zentraler Bedeutung. Die Abstufungen der Schulhausgrössen (Anzahl Abteilungen) sollte sinnvollerweise in diesen 6-er Schritten erfolgen (24, 30 oder 54 Abteilungen). Der Stadtrat stützt sich, nach dem Nein der Ortsbürgergemeinde Aarau zum Landabtausch, bei der Eruiierung von zusätzlichen Umsetzungsvariante, auf diese Vorgaben.

Nebst der Anzahl Abteilungen inkl. der zugehörigen fachlichen Unterrichtsräume sind Räumlichkeiten für die Schuladministration und die Sporthallen mit zu berücksichtigen. Für die Nutzenden soll genügend Aussenraum zur Verfügung stehen. Eine moderne Schulinfrastruktur beinhaltet auch die Möglichkeit der Verpflegung (Mensa) hauptsächlich über Mittag, weil nicht alle Schülerinnen und Schüler die Option haben, zu Hause zu essen. Bei allen zu erarbeitenden Varianten sollen die Grundsätze der Leitsätze der KSAB angewendet werden. Die Säulen der Schulraumstrategie, die auch pädagogische Zielsetzungen beinhalten, wie sie unter Frage 1 beantwortet wurden, bleiben somit bestehen:

**Die KSAB verfügt über eine zeitgemässe Schulinfrastruktur.**

Allen Schülerinnen und Schülern sowie Angestellten der KSAB steht eine zeitgemäss ausgestattete räumliche Infrastruktur mit hoher Aufenthaltsqualität zur Verfügung. Ziel ist eine moderne und flexibel nutzbare Schulinfrastruktur zur Umsetzung der Ziele der KSAB und des neuen Aargauer Lehrplans Volksschule (neue, offene Lernformen / Lernlandschaften).

**Die KSAB ist eine integrative Schule.**

Die Beschulung möglichst aller Kinder in Regelklassen erfordert entsprechende Räumlichkeiten. Mit der räumlichen Zusammenführung der Real-, Sekundar- und Bezirksschule wird die Durchlässigkeit zwischen den drei Leistungstypen der Oberstufe gefördert.

**Aarau und Buchs denken grenzübergreifend.**

Bei der Zuteilung der Kinder zu einem Schulstandort stehen die Schulwegsicherheit, die Schulweglänge und die verfügbaren Kapazitäten an den jeweiligen Standorten über dem Kriterium der Gemeindezugehörigkeit.



**Die KSAB pflegt einen sorgsamen und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen.**

Die KSAB plant flexibel und multifunktional nutzbare Räume, die den heutigen Bedürfnissen entsprechen und sich künftigen Entwicklungen anpassen können.

*Frage 5: Was passiert, wenn die Bevölkerung in einer Abstimmung die Vorlagen der Stadt nicht mitträgt? Besteht bei einer allfälligen Ablehnung des OSZ Telli die Möglichkeit von mehreren moderateren Oberstufenstandorten? Was sind die Vor- und Nachteile des Standorts Schachen als dritter Standort neben der auszubauenden Suhrenmatte in Buchs?*

Nach der Ablehnung des Landabtausches durch die Ortsbürgergemeindeversammlung sollen weitere Lösungsansätze für die Erstellung des notwendigen Oberstufenschulraums überprüft werden. Der Kreditantrag für die Überprüfung dieser Optionen soll am 22. Januar 2024 im Einwohnerrat diskutiert werden.

Bei der Suche nach einer Lösung für die Realisierung der total 54 Abteilungen auf dem Stadtgebiet Aarau sollen die Bedenken aus der Bevölkerung, eine Schulanlage würde zu gross, berücksichtigt werden und Möglichkeiten der Verteilung der notwendigen 54 Abteilungen auf zwei Standorte untersucht werden. Mit dem weiter bestehenden Standort Buchs, würde sich die gesamte Oberstufe der KSAB neu auf drei Standorte verteilen.

Bei der Überprüfung der Möglichkeiten wird der Schachen als Oberstufenstandort in Szenario A mitberücksichtigt (Anzahl Abteilungen Telli: 30, Anzahl Abteilungen Schachen: 24). Die Überprüfung wird die Vor- und Nachteile des Standorts Schachen aufzeigen.

Im Namen des Stadtrats

Dr. Hanspeter Hilfiker  
Stadtpräsident

Dr. Fabian Humbel  
Stadtschreiber

Die Beantwortung dieser Anfrage verursachte Kosten von 850 Franken.